Volkswirthschaftliches.

Vom Tage.

☿ Die Speculation ist in ihrem Aufwärtsstreben durch Realisirungsversuche gehemmt, die freilich nicht so leicht zu effectuiren sind, da bei den kolossalen Coursen wenig Kauflust herrscht, und jeder Rückgang abkühlend auf die Masse der Gewinnsuchenden wirkt. Geld ist keineswegs billig geworden, schreibt die „Nationalztg.", im Gegentheil war es bis jetzt nicht möglich, die zu verhältnißmäßig hohen Preisen gemachten Lombardirungen zurückzuzahlen.

Wir hatten neulich eine Notiz der „Börsenzeitung" gebracht, wonach durch die Vermittelung des Reichskanzlers die Berlin-Görlitzer Bahn in dem Besitz des österreichischen Güterverkehrs über Seidenberg bleibt. Die Sache verhält sich nun doch nicht so wie da im Interesse der Courstreiberei erzählt wurde. Der „Berliner Actionair" bringt nämlich die Mittheilung, wonach erst zum 1. Januar c. der betreffende Verkehr der Görlitzer von der Nordwestbahn gekündigt wurde. Dieses werde nunmehr hoffentlich nicht geschehen. Der Berlin-Görlitzer ist nämlich mitgetheilt worden, daß durch die Vermittelung des Reichskanzlers die Aufrechthaltung resp. die Wiederherstellung der gekündigten Tarife seitens der österreichischen Nordwestbahn herbeigeführt werden soll.

Wir haben uns gestern über die tollen Course ausgesprochen, welche für die leichten, dividendenlosen und auf lange Zeit hinaus unrentablen Eisenbahnactien bezahlt wurden. Die Börse scheint jetzt damit stark aufräumen zu wollen; es sind bedeutende Rückgänge vorgekommen, welche das völlig Ungesunde der Hausse darlegen. Tilsit-Insterburger gingen sogar am Mittwoch von 30 auf 22,25 zurück. Auch der „Berliner Actionair" bespricht die tollen Course dieser Papiere. Die Märkisch-Posener hat noch 16 Procent (3,480,000 ℳ) rückständige Coupons der Stammprioritäten zu bezahlen, bevor an eine Dividende für die Stammactien gedacht werden kann. Wo soll das, fragen wir, herkommen?

Der „Berliner Actionair" spricht sich auch über das ungerechtfertigte der Hausse der Oberlausitzer Stammprioritäten aus (beinahe 40!). Es ist sicher, daß die Gesellschaft vorläufig nur die nebenbei fixirten Minimal-Pachtraten empfangen wird, die betragen bis 1882 20,000 ℳ, ab 1883 100,000 ℳ pro Anno. Da die eigenen Verwaltungskosten der Gesellschaft 20,000 ℳ betragen, wird Letztere also ab 1883 jährlich zur Verfügung haben 80,000 ℳ, d. s. etwa $^1/_2$ Proc. des Stamm-Prioritäten-Capitals von 10,800,000 ℳ. Und selbst diese Zahlung ist noch gefährdet, da im Vertrage ausdrücklich bestimmt ist, daß die aus 1875—1877 restlichen Dotirungen des Erneuerungsfonds, falls dies von der Aufsichtsbehörde verlangt wird, von der Oberlausitzer Bahn nachträglich aus deren jährlichen Gewinn-Antheilen zu leisten sind. — Nun ist freilich darüber hinaus der Gedanke einer Erwerbung der Anhaltischen Bahn dadurch nahe gelegt worden, daß der Staat, als er Magdeburg-Halberstadt erwarb, sich auch veranlaßt gesehen hat, die von dieser mitverwaltete, ebenfalls ziemlich werthlose Hannover-Altenbekener Bahn mit zu übernehmen. Dagegen ist aber der wichtige Umstand zu erwägen, daß in dem Vertrag zwischen Magdeburg-Halberstadt und Hannover-Altenbeken nichts abgemacht war wegen eines etwaigen Ueberganges des Betriebes an den Staat, während bei der Oberlausitzer der Vertrag mit der Berlin-Anhalter festsetzt, daß, im Fall letztere ihr Eigenthum oder ihren Betrieb freiwillig abtreten sollte, die Oberlausitzer einwilligt, daß der Uebernehmer in diesen Vertrag eintritt.

Kaum ist die Berliner Handelsgesellschaft sanirt, so fängt sie schon wieder das verderbliche Treiben mit Emissionen an, welche ihren eigenen Actionairen, als sie darauf sitzen blieb, so viel Schaden zufügten. Natürlich ist es ein neues Montan-Papier (Firma: Vulcan), an dem sich die arglosen Käufer die Finger verbrennen sollen. Apage Satanas!

Die „Frankf. Ztg." schreibt vom 7. Januar: Die seit dem Jahresbeginn herangetretene Kauflust war, wie die Coursſprünge erkennen ließen, zum großen Theile speculativen Ursprunges. Der thatsächliche Bedarf aus Capitalistenkreisen tritt aber selbstverständlich nicht so dringend auf, wie die heißblütige Speculation zu erwarten schien. Diese Wahrnehmung in Verbindung mit dem Umstande, daß Rückfluß von Geld noch wenig zu merken ist, der Geldwerth sich heute sogar eher etwas versteift hat, scheint die Börse doch etwas zu ernüchtern.

Die gestrige Notiz, daß der ungarische Ministerrath die Verstaatlichung der Siebenbürgischen und der Theißbahn beschlossen habe, findet sich in der „Bohemia", einem sonst wohlunterrichteten Blatt. Indeß ist ja schon so viel seit langen Monaten über diese Absicht an Details mitgetheilt worden, daß es angezeigt ist, die Bestätigung abzuwarten.

Die Schweiz fährt mit Beschlaglegung verfälschter ungarischer Weinsendungen fort. Im Bahnhof von Bern wurden neuestens wieder 9 Fässer (6000 Liter) Wein, alle mit Fuchsin verfälscht, von der Firma Joseph Engels Sohn in Fünfkirchen, mit Beschlag belegt; ferner 7 Fässer von Max Neugebauer in Promonter, außer mit Fuchsin noch mit einem blauen Farbestoffe versetzt, der einen starken schmutzigen Satz abgiebt. Auch einige Ladungen Ungarwein, die ein Weinhändler in Bern direct in Ungarn gekauft hatte, waren in gleicher Weise gefälscht. Wenn nur die Besitzer ungarischer Staatspapiere nicht gleichfalls einmal über den Löffel barbirt werden!

Der Kohlenbergbau bei Zwickau
im Jahre 1878.

—d. **Zwickau**, 8. Januar. Der Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen auf 1878 giebt auch über die Verhältnisse im Kohlenbergbau sehr eingehende Mittheilungen, von denen wir nur Einzelnes hervorheben wollen. Die Zahl der Schächte hat sich im Jahre 1878 um 3 (3 Proc.) verringert, weil einzelne kleinere Werke in Bockwa und Oberhohndorf abgebaut haben. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Schächte belief sich daher Ende 1879 auf 96; darunter waren 7 Haspelschächte und 1 Wetterschacht. Die Gesammtteufe aller Schächte, die Ende 1877 nur 20,517.3 Meter betragen hatte, erhöhte sich auf 20,728.2 Meter, so daß die durchschnittliche Teufe sich auf 215.92 Meter beläuft. Der tiefste Schacht gehört dem Brückenberg-Steinkohlenbauverein; er ist 804 Meter tief, ist aber vorläufig bis zu 7,50 Meter Tiefe wieder ausgestürzt. Die 96 Schächte gehörten 43 Werken an. Was die dabei zur Verwendung gekommenen Dampfmaschinen anlangt, so ist folgendes Resultat zu constatiren:

	Zahl	Pferdekräfte.
Zur Förderung	83	3963
„ Wasserhaltung	57	3015
„ Förderung und Wasserhaltung	6	108
„ Ventilation	24	378.5
„ Aufbereitung	19	375
zu anderen Zwecken . . .	11	150.5

Die Zunahme der Pferdekräfte im Vergleich zu 1877 beträgt 3,87 Proc.

In Betreff der Arbeiterzahl ist zu bemerken, daß dieselbe betrug: bei der Gewinnung 3889, bei der Förderung 1919, bei der Zimmerung und Mauerung 1114, bei der Maschinen-, Zeug- und Schmiedearbeit 670, bei der Aufbereitung 656, bei der Coke- und Briquettefabrikation 144, bei den Platzgeschäften 702, bei den Versuchsbauten 298, in Summa 9502. Auch hier ist ein Rückgang von 3.27 Proc. im Vergleich zu 1877 zu verzeichnen. Tödtliche Verunglückungen kamen im Jahre 1878 nur 17 oder 1.81 pro Mille von der Zahl sämmtlicher beschäftigten Arbeiter und Beamten vor. Leider wird 1879 in dieser Beziehung betrübendere Resultate ergeben. Hinsichtlich der Arbeitslöhne ist gesagt, daß auf die Gehalte der Beamten 638,610.33 ℳ kommen, wogegen der Verdienst der Arbeiter 7,490,219.02 ℳ betragen hat. Trotz der zurückgegangenen Schichtlöhne ist im Jahre 1878 der durchschnittliche Arbeitsverdienst in Gemäßheit der gestiegenen durchschnittlichen Arbeitsleistungen wieder um 4.86 Proc. gestiegen. Die Kohlenproduction ergab: 41,787,069.41 Ctr. (oder 27,545,973.33 Hectoliter.), die Cokeproduction: 917,438 Ctr. und die Briquettefabrikation: 490,000 Stück. Im Vergleich zum Vorjahre ist ein Fallen der Kohlenproduction um 7.41 Proc., der Cokeproduction um 14.44 Proc. und der Briquettefabrikation um 71,91 Proc. zu constatiren. Die über den Vertrieb der Kohle gegebenen Zahlen beweisen, daß sich im Jahre 1878 innerhalb Sachsens und überhaupt innerhalb des Bereiches der sächsischen Bahnen die Concurrenz der schlesischen Stein- wie auch der böhmischen Braunkohle wieder weniger fühlbar gemacht hat als im Jahre vorher. Daß das Kohlengeschäft im Jahre 1878 schlecht ging, davon geben die Preisangaben Zeugniß. Der Geldwerth der ganzen Steinkohlenproduction hatte sich 1877 auf 13,898,630.57 ℳ belaufen, während er in 1878 trotz der vermehrten Förderung nur 13,699,930.98 ℳ oder 1.43 Proc. weniger betragen hat. 1877 stellte sich der Durchschnittspreis des Hectoliter auf 54.13, der des Centners auf 35.73 ₰, wogegen 1878 der Werth pro Hectoliter nur 49.73, der pro Centner nur 32.79 ₰ ausmachte. Das bedeutet eine Preiskermäßigung des Hectoliter um 8.13 Proc., des Centners um 8.23 Proc. Eine Fülle von Zahlenmaterial ist noch angegeben; jedoch haben wir daraus nur die wichtigsten Puncte genommen. Für das nun beendete Jahr 1879 wird hoffentlich das vom Kohlenbergbaue zu entwerfende Bild etwas erfreulichere Farben zeigen.

Eine Weltausstellung in Buenos-Ayres.

* Vor wenigen Wochen hat der lang gehegte Plan, eine internationale Ausstellung auch in Buenos-Ayres zu veranstalten, eine feste Form gewonnen. Durch die Legislative sind dem Ausstellungscomité die Plazas Victoria und 25 de Mayo bewilligt worden und bei Abgang der letzten Post waren nahezu alle Actien der zu diesem Zweck gebildeten Gesellschaft gezeichnet. Dieselben haben einen Werthbetrag von 1000 Dollars, das gesammte Nominalcapital beläuft sich auf 4 Millionen Dollars, wovon indeß nur 25 Procent einberufen werden sollen.

Das Gebäude, welches die Ausstellungsobjecte in Empfang zu nehmen bestimmt ist, wird nach den Julifesten errichtet werden; zu jenen Festlichkeiten sind die Plätze absolut nöthig. Bis zu diesem Zeitpuncte werden aber alle Theile des Industriepalastes in einem zu diesem Zwecke vom Comité genommenen Corralon fertig gestellt sein. Der Gesetzgebende Körper hat ein liberales Entgegenkommen gezeigt. Das Comité hatte den städtischen Behörden 170,000 Dollars für die Benutzung der beiden Plätze angeboten; jetzt ist die Benutzung freigegeben und die nationale Regierung hat außerdem freie Einfuhr für alles Baumaterial gewährt, dessen man bedürfen möchte. Die Bedachung wird aus belgischem Eisen bestehen und das Holzwerk aus Tannenholz; man berechnet letzteres auf eine Million Fuß.

Dies ist nicht die erste Ausstellung in Buenos-Ayres; man erinnert sich vielleicht an die vor einigen Jahren. Doch war sie eine beschränkte und die Räumlichkeiten der Universität reichten vollkommen aus, aber die Betheiligung an der diesjährigen Weltausstellung scheint eine sehr bedeutende werden zu wollen. Zwar sind die Staaten der Westküste in einen alle Aussicht auf ihre Betheiligung in umfangreicher Weise vernichtenden Krieg verwickelt, allein dafür zeigt Brasilien desto größere Sympathie für das Unternehmen. Der Kaiser hat ein aus den einflußreichsten Männern seines Landes bestehendes Comité ernannt und seinen Entschluß, die Ausstellung in Person zu besuchen, kundgegeben. Ferner sind schon so zahlreiche Anmeldungen von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten eingelaufen, daß man glaubt, der Raum werde nicht zureichen.

Argentinien ist wohl unter allen Staaten Südamerikas derjenige, welcher die gesundesten Verhältnisse zeigt. Früher eine, nur durch ein loses Band zusammengehaltene Vereinigung von 14 Provinzen, von denen eine jede auf ihre Selbstständigkeit pochte, ist nun nach vielfachen Unruhen durch die Energie des jetzigen Präsidenten Avellaneda eine feste Einigung unter der nicht mehr ohnmächtigen Centralregierung geschaffen worden. Unter den tiefverschuldeten südamerikanischen Staaten zeichnet sich Argentinien durch die prompten Zahlungen der fälligen Zinsen für die allerdings sehr ansehnliche Staatsschuld aus.

Und der Reichthum des Landes ist ein sehr großer und glücklicherweise für die Industrieländer Europas besteht derselbe in Rohproducten. Gold, Silber und Kupfer sind zwar bisher noch sehr mangelhaft ausgebeutet worden und der Ertrag von Edelmetallen, der 1875 nahe an 3 Millionen Mark Werth hatte, ist erheblich gesunken, allein mit eingetretenen gesicherten Zuständen hebt sich der Bergbau ersichtlich; er hat ohne Zweifel eine große Zukunft.

Die Viehzucht steht sogar der von Australien nicht nach, und es ist dies kein Wunder, da Argentinien von jenen vernichtenden Dürren, welche die Heerden dort decimiren, nicht zu leiden hat. Im Jahre 1877 zählte man in Australien (mit Einschluß von Tasmanien und Neuseeland) 934,903 Pferde, 7,124,678 Rinder und 57,767,776 Schafe, und in Argentinien im selben Jahre 4 Millionen Pferde, 13,437,862 Rinder und 57,501,261 Schafe. Die Producte der Viehzucht bilden daher auch die vornehmste Rimesse, mit der Argentinien seine Bedürfnisse bezahlt. Der Werth aller thierischen Producte in der Ausfuhr belief sich 1877 auf 42,4 Mill. Pesos (zu 4.1 ℳ) Davon kamen auf Wolle 18 Mill., auf Rindhäute 7, auf Talg 5.6, auf Schaffelle 4, auf Rindvieh 3, auf Salzfleisch 2.3 Mill. Pesos. Es ist wohl bekannt, daß man die Ausfuhr von frischem Fleisch in gefrornem Zustand nach Frankreich versucht hat.

Wir beziehen von Argentinien sehr erhebliche Posten. Zwar wird die Ausfuhr nach Deutschland 1876 auf nur 1,411,000 und 1877 auf 1,125,000 Pesos angegeben, aber der bei Weitem größte Theil der Wolle, welche die Rheinlande und Elsaß verbrauchen, kommt über Antwerpen, das über die Hälfte der gesammten argentinischen Wollproduction empfängt. Factisch beziehen wir sehr bedeutende Posten. Und außer der Wolle empfangen wir Häute und Felle, Talg, Hörner, Knochen; wogegen Deutschland Gewebe, Kurzwaaren, Wein, Reis u. a., 1877 im Werth von 1,990,000 Pesos, nach Argentinien ausführt.

Es ist erfreulich zu constatiren, daß die deutsche Einfuhr sich in den letzten Jahren nicht verringerte, wie dies z. B. mit der französischen stattgefunden hat, sie ist vielmehr gestiegen, obschon die deutsche Nationalität unter den Fremden sehr in der Minderheit ist — unter 385,000 Fremden nur 7500 Deutsche — und selbst mit Zurechnung von 10,600 Schweizern und 1600 Oesterreichern die 18,500 Briten numerisch nur um ein Weniges übertrifft. Aber die Deutschen haben in ihren Colonien: Esperanza, Villa Urquiza, Bernstadt, Humboldt, Guadalupe und andere gute Erfolge erzielt.

Die Einwanderung überhaupt nimmt sehr stark zu; 1877 wanderten 29,000, 1878 aber 38,875 Personen ein, das Jahr 1879 wird eine dreifach so hohe Zahl aufzuweisen haben. Und es scheint, als ob diese Einwanderer in den Weizencolonien von Santa Fé und an der südlichen Grenze außerordentlich Fortschritte machten und das Land fähig sei, größere Zuflüsse von Menschenkraft leicht zu absorbiren. Raum freilich ist ja genug, denn noch leben auf einem Gebiet, das auch ohne Patagonien viermal so groß ist als das Deutsche Reich, nur 2,300,000 Menschen.

Dieser Zufluß einer vorwiegend ländlichen Bevölkerung hat es auch bewirkt, daß sich die Productionskraft des Landes schon jetzt in ziemlich bedeutender Weise durch seine Ausfuhr von Rohstoffen bemerklich macht. Mais wurde schon früher exportirt, 1876 über 6 Millionen, 1877 über 9.8 Millionen Kilogr., aber noch im Jahre 1877 mußten bedeutende Quantitäten Weizen eingeführt werden. Auch dies hat aufgehört und Argentinien kann sich nicht allein trotz wachsender Menschenmenge ausgiebig versorgen, es vermag auch von seinen Ueberschüssen an London, Liverpool und Bordeaux abzugeben. Der Getreidemarkt wird jährlich wichtiger für das Land. Anfang December wurden nach vorliegenden Berichten in 3 Dampfern 3000 Tonnen Weizen nach Europa abgeschickt und bei der bevorstehenden sehr guten Ernte sind sehr bedeutende Abschlüsse gemacht worden.

Aus diesen kurzen Angaben ist ersichtlich, daß die Kaufkraft des Landes bei zunehmender Bevölkerung und gesunden gesicherten Verhältnissen sich schnell hebt und bei großer Fruchtbarkeit unendlicher, noch unbesetzter Landstrecken sich fortwährend heben muß. Und da die Thätigkeit der Bewohner sich fast ausschließlich auf die Production von Rohstoffen richtet, so wird sich das Gebiet für den Absatz unserer Industrieproducte fortwährend erweitern, wenn wir es verstehen, den gewonnenen Boden festzuhalten und zu vergrößern. Unser Schiffsverkehr nach Argentinien ist ein sehr bedeutender und wachsender; von 213 Schiffen und 197,464 Tonnen in 1876 stieg er auf 258 Schiffe und 218,063 Tonnen in 1877. Wir können also auf directe Verschiffung in eigenen Schiffen hier rechnen, während unsere Waaren, sollen sie nach Australien gehen, meist erst England aufsuchen müssen. Dieser Umstand macht Argentinien zum günstigeren Absatzgebiet. Freilich beläuft sich der Handel Argentiniens nur etwa auf den vierten Theil des Handels der australischen Colonien, aber während England dort naturgemäß fast den gesammten Umsatz absorbirt, haben wir hier freie Bewegung.

England, Frankreich und die Vereinigten Staaten betheiligen sich lebhaft an der Ausstellung, es wäre daher wohl rathsam, daß wir uns auch auf südamerikanischem Boden durch eine angemessene Beschickung unsererseits vor der Gefahr sicherten, von einem guten, vielversprechenden Markte verdrängt zu werden.

Der Einfluß
des Veredelungsverkehrs mit Oesterreich auf einzelne Industriezweige Sachsens.

* Noch während der Unterhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages, beziehentlich wegen Verlängerung des alten ist schon betont worden, daß eine der Hauptdifferenzen zwischen den Vertretern beider Mächte die Aufrechterhaltung des Veredelungsverkehrs bilde. Allerdings kommt derselbe hauptsächlich Deutschland, besonders Sachsen zu Gute; aber auch Oesterreich hat in gewisser Beziehung z. B. bei der Spielwaaren-, Handschuh- und Leinenfabrikation einiges Interesse daran. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die Vertreter Oesterreichs auf Beseitigung des Veredelungsverkehrs gedrungen haben oder wenigstens nur dann das Fortbestehen desselben zugeben wollten, wenn ihnen die fortgesetzte freie Einfuhr der Rohleinen nach deutschen Märkten und die Nichtbeschlagnahme des Eisenbahnmaterials österreichischer Bahnen zugestanden werden sollte. Die vorläufige Verlängerung des alten Handelsvertrages auf 6 Monate ist zwar Ende December 1879 erfolgt; aber der Veredelungsverkehr bleibt nur bis zum 15. Februar in der bisherigen Weise bestehen, während er später dadurch eine Erschwerung erfährt, daß die in Deutschland veredelte Waare bei ihrer Wiedereinführung nach Oesterreich 14 fl. Zoll pro 100 Kilogr. bezahlen muß. Da der österreichische Industrielle, welcher bislang Waaren in Deutschland färben, drucken weben oder appretiren ließ, sein Fabrikat dadurch um den Zollbetrag vertheuern müßte, so wird er es vorziehen, entweder die Veredelung durch österreichische Etablissements besorgen zu lassen oder selbst seine Fabrik darauf einzurichten, daß er ohne deutsche Mithülfe arbeiten kann. Einzelne böhmische Webwaarenfabrikanten, z. B. die Weltfirma Geipel & Sohn in Aich, haben schon ihre eigene Appreturanstalt, und später werden ihnen andere darin nachahmen.

Die vogtländischen Handweber, welche halbwollene und wollene Kleiderstoffe und Tücher nach Roßbach und Aich liefern, von dort aber auf Grund des Veredelungsverkehrs die Garne beziehen, hatten schon seit mehreren Wochen nicht viel zu thun; wird aber die Wiedereinführung der Waare nach Oesterreich durch einen Zoll erschwert, so können sie kaum mehr für böhmische Fabrikanten arbeiten, denn diese verdienen ja an ihren Waaren bei jetziger Geschäftslage kaum den Zollbetrag von 14 fl.

Aehnlich steht es mit den Färbereien, Bleichereien, Druckereien, Appreturanstalten ꝛc. Die genannten Anstalten, welche sich vorzüglich in Plauen, Oelsnitz, Reichenbach, Schedewitz bei Zwickau, Eibenstock ꝛc. befinden, haben allerdings theilweise schon einen Rückgang des Verkehrs mit Oesterreich erfahren, aber im Jahre 1879 gestaltete sich derselbe in einzelnen Zweigen wieder recht befriedigend, und ein gänzliches Aufhören desselben würde gewiß eine fühlbare Lücke in den davon betreffenen Industriebranchen hervorrufen. Bis jetzt liegen nur die Ergebnisse des Veredelungsverkehrs für 1878 vollständig vor, und wir entnehmen daraus nur einzelne Beispiele. An Baumwollenwaaren wurden z. B. in Plauen im Jahre 1878 aus Oesterreich 72,58 Ctr. undichte Stoffe zur Appretur gebracht, während 1877 noch 75,22 Ctr. eingegangen waren. Auf Oelsnitz waren 1877 nur 21,11 Ctr. dichte baumwollene Waaren zum Bleichen und Appretiren, 0,67 Centner bestickte baumwollene Waare zum Bleichen und Stärken und 8,86 Ctr. dergleichen zum Appretiren und Plätten gekommen, wogegen im Jahre 1878 schon 114,59 Ctr. dichte baumwollene Waare und 0,73 Ctr. bestickte baumwollene Waare zum Bleichen und Appretiren und 0,03 Ctr. baumwollene Waare zum Bleichen eingegangen waren. Das bedeutet eine erhebliche Vermehrung. Zur Appretur in Oelsnitz sind ferner beim Hauptzollamte in Eibenstock halbwollene und wollene Waaren eingegangen, aber weniger als vorher, so daß die dichten gefärbten baumwollenen Waaren von 216,39 auf 200,78, die undichten gefärbten baumwollenen Waaren von 1,70 auf 0,29, die halbseidenen Waaren von 95,93 auf 37,61 und die ungewalkten mit Baumwolle gemischten Wollwaaren von 226,76 auf 177,83 Ctr. zurückgegangen sind. Für Reichenbach gingen zur Färberei und Appretur ein aus dem Hauptzollamte Plauen 1877 nur 737,26 Centner ungewalkte und 4,37 Centner mit Seide gemischte, 1878 dagegen 1083,66 Centner ungewalkte Wollwaaren und Halbwollwaaren (wollene Merinos und wollene und halbwollene Cachemires) und 0,36 Centner dichte Baumwollwaaren; aus dem Hauptzollamte Eibenstock im Jahre 1878 außerdem noch 50,16 Ctr. ungewalkte Wollwaare zum Färben und Appretiren. Regen Verkehr mit Oesterreich unterhält die Färberei und Appretur österreichischer Halbwollwaaren zu Schedewitz. Schon im Jahre 1877 war eine Vermehrung des Verkehrs eingetreten, und auch im Jahre 1878 ist das Quantum der veredelten Waaren wieder von 245,6 auf 311,06 Ctr. gestiegen.

Auch in der Handschuhnäherei spielt der Veredelungsverkehr eine wichtige Rolle. So sind im Jahre 1877 nur 11,167 Pfd. Leder und 241,7 Pfd. Zwirn, sowie 51,4 Pfd. gefärbte Seide nebst 2,6 Pfd. Metall- und 4 Pfd. Glasknöpfen, im Jahre 1878 dagegen 16,633 Pfd. Leder und 394,9 Pfd. Zwirn, sowie 81,8 Pfd. gefärbte Seide nebst 22,2 Pfd. Metall-, 14,9 Pfd. Glas- und 7 Pfd. Porzellanknöpfen zum Nähen über die Grenze (meist nach Bockau bei Schwarzenberg) gegangen. Möge die durch die Erschwerung des Veredelungsverkehrs hervorgerufene Verminderung der Geschäftsthätigkeit einzelner Industriezweige in Sachsen durch andere Aufträge bald wieder ausgeglichen werden!

Die neue Situation der österreichischen Flachsgarn- und Leinen-Industrie.

W-n. **Prag**, 7. Januar. Das „Trautenauer Wochenblatt", Organ der österreichischen Leinen-Industriellen, bringt folgenden bemerkenswerthen Situations-Artikel: Der Abschluß des provisorischen Meistbegünstigungsvertrages mit Deutschland hat in den sämmtlichen Kreisen der Leinen-Industriellen eine große Bestürzung hervorgebracht. Man findet eben in den nunmehr bekannt gewordenen Abmachungen gar Nichts, was die wichtigen Interessen der österreichischen Leinen-Industrie und der österreichischen Flachscultur zu sichern oder auch nur etwas zu begünstigen vermöchte. Im Gegentheil spricht aus den abgeschlossenen Vereinbarungen die bittere Thatsache, daß auch dieses Mal die Interessen der Leinen-Industrie nicht nach deren naturgemäßen Bedürfnissen, sondern nach der für andere Industriezweige zugeschnittenen Schablone behandelt wurden. Der österreichischen Baumwollindustrie muß es zweifellos sehr dienlich sein, wenn Gewebe in der Ausfuhr zum Veredelungs-Verkehre nach Deutschland den österreichischen Ursprung nachweisen müssen; die gleiche Verfügung aber auf Leinen, Garn und Leinwand in der Ausfuhr aus Deutschland zum Veredelungs-Verkehr nach Oesterreich angewandt, ist ein vernichtender Schlag für die österreichische Leinen-Industrie.

Der Export der Leinenwaaren war nach Deutschland ein fort und fort zunehmender und die Sicherung eines solch günstigen Zustandes wäre daher einer besonderen Behandlung werth gewesen. Leider muß sich die wichtige österreichische Leinenindustrie in Das fügen, was der Entwickelung der österreichischen Baumwollindustrie förderlich ist. Der österreichische Flachsspinner, Leinenfabrikant und Flachsproducent mögen sich helfen, so gut sie können, so gut auch der Leinenweber auf die Selbsthülfe angewiesen bleibt. Wahre Prohibitivzölle werden kein Stück österreichisches Leinen mehr ins Deutsche Reich einlassen, im Appreturverkehr darf der böhmische Weber nur Garne deutschen Ursprungs verweben, der österreichische Spinner mag zusehen, wie und wohin er seine kolossale Production absetzt. So lange die mechanische Weberei in Deutschland dem dortigen einheimischen und Exportbedarfe nicht genügen kann, wird sich die deutsche Leinenfabrikation der geschickten und billigen Webekräfte in Böhmen bedienen, nur wird müssen der böhmische Weber den langgewohnten Hungerlohn von Zeit zu Zeit in das richtige Verhältniß zur fortschreitenden Leistung des mechanischen Leinenstuhles stellen lassen, sonst kommt und bleibt vom Hungerlohn der nackte Hunger. Es eröffnen sich leider sehr traurige Aussichten für die österreichische Leinenindustrie; was vor 100 Jahren zu deren Gedeihen und Blüthe der mächtige Kaunitz gebot und aufbaute, das reißt nun der gute Nachbar Bismarck nieder, seine wirthschaftliche Anlehnung an Oesterreich bekommt der österreichischen Leinenindustrie in erster Linie sehr übel.

Was wird nun die böhmische Flachsspinnerei mit deren kolossaler Production machen, nachdem nun sogar der Weber nur Garne deutschen Ursprunges